

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretnig Nr. 133 c.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich dargebotenen „Illustrirten Altenblattes“ jährlich ... Schalter 1 M., bei freier Auslieferung durch Boten 10 Pf., durch die Post 1 M., egl. Beistiegeld.

Inserate, die 4gepolte Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretnig die Herren

A. Schöne Nr. 61 hier und Dehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/211 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/211 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gesuchten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schürig, Bretnig.

Nr. 60.

Sonnabend, den 27. Juli 1895.

5. Jahrgang.

Örtliches und Sächsisches.

Bretnig, den 27. Juli 1895.

Zu den Fragen, die im Zusammenhang mit der Absicht gestellt werden, eine Eröffnung der Bestimmungen über die gewerbliche Sonntagstrafe herbeizuführen, gehört unter anderem auch die, ob einzelnen Zweigen des Handelsgewerbes daraus Rücksicht erlaubt, daß auch die Apotheken keinen Besuchungen unterliegen. Räumlich in kleinen Städten halten diese vielfach Chocolade, Kaffee, Simmet, Speisekraut, Fleischgericht, Wein, Spirituosen, Seltzerwasser &c. zum Verkauf. Am Dienstag abends, während im Garten das Sommerfest des Vereins „S. amen.“ abgehalten wurde, schlugen plötzlich aus dem Dach des Gasthauses die Flammen und verbreiteten sich rasch. Der Schwerverleger mußte vom Platz getragen werden. Ein gewaltiger Brand entstand, welcher ein ganzes Gebäude bis auf die Ummauern in Asche legte. Außer dem Brandobjekte erschienen hiesigen Feuerwehrmännern, sowie Pflichtfeuerwehr trafen unserben benachbarten Orten nacheinander die Sprüche von Jesau, Bernbruch, Zschopau und Frau. Feuerwehr Elstra. Die Feuerwehren mußten sich vornehmlich auf die Nachbarhäuser beschränkt und wurde, damit dieselben, jede weitere Gefahr für dieselben gewendet. Das Mobiliar wurde fast vollständig herausgeschafft, ebenso alle der Privatgesellschaft gehörigen Utensilien, Gezeuge, Munition &c., doch sind die im Dachboden, hinter dem Orchester befindlich gebliebenen Geräte, u. a. dem Turnverein, dem Jugendverein &c. gehörig, verbrannt; es wie man sagt, dieses Alles versichert. Entstehung dieses Feuers ist vollständig unerklärlich. Dem Besitzer, Herrn Warteneck, welcher erst am Freitag seine silberne Hochzeit beging, trifft trotz der Versicherung großer Verlust, besonders auch durch die letzte Zeit gerade sehr fühlbare Unterhaltung des Restaurationsbetriebes.

Die Stadt Bischofswerda hat nach Berufs- und Gewerbezählung eine Einwohnerzahl von 5881. Die Zunahme seit 1890 beträgt 263.

In Radeberg findet am nächsten Samstag und Montag das 10. Gefangenfest des sächsischen Elbgau-Sängerbundes (Festplatz Lützschenerhaus) statt. Man rechnet auf die Teilnahme von 2400 bis 2500 Mann der gehörigen 116 Gesangvereine, darunter auch der Stadt Pulsnitz, welche bekanntlich aus Überlausitzer Sängerbunde ausgetreten

Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Königlichen Militärvereins Wachau bei Radeberg wurden nicht weniger als 35 Nadeln, 2 Güng und 4 Schleifen gestiftet; darunter befanden sich Gaben Sr. Majestät des Kaisers, Sr. Majestät des Königs, der Königin und Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Fried-

August. — Die Zahl der sächsischen Städte, die an den Rat zu Dresden wegen der dem Jahre 1900 beabsichtigten Aufhebung der beständigen Jahrmarkte Petitionen für dortigen ergeben lassen, mehrt sich fortwährend. Neuerdings hat sich der Schuhfabrikantenverband zu Döbeln an das Ministerium des Innern, sowie an die Königliche Reichshauptmannschaft mit der Bitte

Kollegen von Dresden die Zustimmung zu versagen.

Ein äußerst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am letzten Montag kurz vor 1 Uhr vor dem Freiberger Bahnhofe. Der beim Amtsgericht Freiberg beschäftigte Referendar Herr Collenbusch befand sich infolge eines Augenleidens seit langer Zeit in der Augenklinik des Herrn Langheinrich. Der junge Mann war soeben als gehetzt entlassen worden und wollte sich mit dem 1 Uhr-Zuge nach Dresden zu seinen Eltern begeben. Leider sollte die Fahrt nach dem Bahnhofe für ihn verhängnisvoll werden. Auf dem Platz vor dem Bahnhofe schaute das Pferd und ging durch. Dabei löste sich von dem Wagen ein Rad, das Gefährt schlug um, Herr Referendar Collenbusch wurde herausgeschleudert und erlitt dabei einen mehrfachen Arm- und Beinbruch. Der Schwerverleger mußte vom Platz getragen werden.

Ein Fest sehr seltener Art wurde am Sonnabend und Montag in der Familie des Militärvereinsvorstandes und Geschäftshändlers Ernst Krause in Neu-Goswig gefeiert. Am Sonntag fand die Trauung der zweiten Tochter desselben mit Herrn Rühle statt, während gleichzeitig die Taufe des dritten Kindes der ältesten verheirateten Tochter vorgenommen wurde. Im Laufe des Tages fand ebenfalls die Verlobung des ältesten Sohnes Max Krause statt, und am Montag beging Herr Krause nebst seiner Gattin die Silber-Hochzeit.

Am Montag abends traf auf dem Zittauer Bahnhofe ein 6-7 Jahre altes Geschwisterpaar ein, das von Meissen aus ganz allein gereist war, um die angeblich in Zittau wohnenden Großeltern zu besuchen. Die Kinder vermochten nur den Namen ihrer Großeltern anzugeben, und da dieselben nicht ermittelt werden konnten, mußte sich die Behörde der kleinen Reisenden annehmen und für ihre Unterkunft sorgen. Am Dienstag früh nun wurde ermittelt, daß die gesuchten Großeltern in Oberseifersdorf wohnen, wohin die Geschwister geführt wurden.

Wer das freundliche Städtchen Adorf im Vogtland besucht hat, der kann sich vielleicht des Gasthauses „Zum Löwen“ am Markt entzinnen. Dieser Gasthof hat bereits sein 550jähriges Bestehen in den Händen einer Familie, der Familie Klärner, gezeigt. Schon 1358 in der zwischen Kaiser Karl IV. und dem Markgrafen von Meißen getroffenen Einigung wegen gewisser Lehen wird der Gasthof erwähnt. Die Trauerspiele in der Stadt während des 30jährigen Krieges begannen hier im Löwen mit einer blutigen Rauferei zwischen kaiserlichen Reitern und Adorfer Bürgern. Der jetzige Besitzer des Gasthauses, Ed. Klärner, besitzt ein höchst interessantes Bild seiner Wirtsstube aus alter Zeit. Man sieht in dem Zimmer einen mächtig großen Kachelofen, oben drauf sitzt ein Vorleiter; ein flackerndes Riesenpanlicht beleuchtet die Stube sowie die Gäste, welche mit langen Pfeisen und selbstgebräumtem Bierem dem Weinen auf dem schwarzen Ofen lauschen. Könnten die alten Wände des Hauses erzählen, der Waren würde man viele zu hören bekommen, denn die Geschichte Adorfs ist reich an historischen, blutigen Thaten und die Bürgerschaft gehört einem kräftigen, unerschrockenen, ihr Leben gern für Haus und Guter in die Schanze schlagenden Menschenstolze an. Was aber die Stadt bewegte, kam an dem runden Tisch im Löwen zur Sprache. Hier saßen in dem 48er Jahre die Führer der sächsischen Liberalen, Todt &c., und berieten, auf welche Weise sie

am besten die Skalps ihrer Feinde holen könnten. Und noch jetzt schlagen sehr oft die Wogen des gesellschaftlichen Lebens an dem historischen runden Tische hoch empor.

Beim Heidelbeerensammeln zogen sich Ende voriger Woche der im 13. Lebensjahr stehende Schulknabe Bloß aus Erlbach sowie das 11jährige Schulmädchen Hammer aus Schönlindebach lebensgefährliche Kreuzotterbisse an den Händen zu. Während im ersten Falle der Knabe die Geistesgegenwart befaßt, mit seinem Taschenmessier sich ein Stück Fleisch neben der Bisswunde herauszuschneide und alsdann das vergiftete Blut auszusaugen, wandte man im zweiten Falle unfinige Halsmittel an (der stark angeschwollene Arm wurde in Jaupe getaucht und die Geschwulst „versprochen“), bevor man den Arzt zu Rate zog. Ob das Mädchen wieder hergestellt werden kann, ist noch ungewiß.

Ein Fall, der wohl allgemein das höchste Interesse erregen dürfte, ist aus Callenberg zu berichten. Der Webermeister Heinrich Leberecht Landrock, im 80. Lebensjahr stehend, legte sich am Dienstag vergangener Woche zu seinem gewohnten Mittagschlafchen nieder. Da er zur regelmäßigen Zeit nicht wieder erwachte, richtete die Ehefrau Fragen an ihn, die aber keine Beantwortung fanden. Nachdem er in das Bett gebracht und erneute Versuche, ihn zum Sprechen zu bewegen, erfolglos blieben, wurde die Geschichte bedenklich. Die Augen hat er bis zum heutigen Tage noch nicht wieder geöffnet, liegt also volle sieben Tage in totesähnlichem Schlaf. In den ersten Tagen floß man dem Bedauernswerten naßkalte Flüssigkeiten ein, die er auch bei sich behielt. Seit Sonnabend scheint die Belebung sich wieder bei ihm eingestellt zu haben, doch sind die Laute, die er von sich gibt, unverständlich.

Der Maurerstreit in Plauen i. V. dauert fort. Dem Vernehmen nach sind etwa 300 Maurer abgereist und ungefähr hundert Streikende befinden sich noch am Ort. Eine große Anzahl derjenigen, die anfangs mit streikten, arbeiten wieder und fast täglich nehmen einzelne die Arbeit wieder auf.

„Lohnender Nebenverdienst“ wird in manchen Zeitungen, besonders in den Blättern der großen Städte, für Kaufleute, Handwerker, Beamte, insbesondere auch für Damen in Aussicht gestellt. Ein Hildesheimer Herr wandte sich dieser Tage an solch eine Adresse in Zürich unter gleichzeitiger Einsendung der verlangten Nachweiszettel von 3 Mark, war aber nicht wenig erstaunt, als er postwendend folgenden Ratschlag erhielt: „Es gibt nichts Hässlicheres und Entstellendes für ein Zimmer, als wenn die Bilder, Spiegel &c. von Fliegengeschnüff bedekt sind, was gerade in den Sommermonaten häufig zu geschehen pflegt. Es ist also für Jedermann eine gewiß lohnende Arbeit, in seinen Ruhestunden besagte Gegenstände von dem Schnüff zu reinigen und dadurch dem Zimmer wieder ein sauberes, anmutiges Aussehen zu verleihen.“ — Daß der Herr von dieser „Auskunft“ nicht sehr erbaud war, nachdem er seinen Thaler dafür los geworden, läßt sich begreifen, um so mehr, da er noch — Junggeselle ist.

Aus militärischen Kreisen geht dem „Leipziger Tageblatt“ folgende Anregung zu: „Die 25jährige Wiederkehr der großen Tage des Krieges gegen Frankreich weckt in aller Welt eine Brut, welche damals dem Feinde ins Auge geschaut haben und jetzt noch leben, eine Fülle von Erinnerungen. Alle, welche damals in Frankreich standen, haben eine

Denkmünze erhalten; viele, sehr viele haben sich Orden und Ehrenzeichen erworben. Es ist nun in Deutschland im bürgerlichen Leben nicht Sitte, derartige Auszeichnungen oft zu tragen, nur ganz selten entschließt sich der ehrliche Bürger zum Anlegen solcher Denkmünzen. Sollten aber nicht die großen Erinnerungstage für alle Mittäpfer Anlaß bieten, ihre tapfer errungenen Auszeichnungen zu tragen? Wie wäre es, wenn an den Tagen von Weißenburg, Wörth, Beaumont, Sedan, Orleans, &c. jeder Veteran auch auf dem schlichtesten Rock seine Denkmünzen, seine Orden tragen und so von aller Welt zeigen würde, daß auch er damals mitgelämpft hat und jetzt mit stolzer Genugtuung auf jene Zeit zurückblickt.“

Kirchennachrichten von Hauswalde.

7. Sonntag nach Tr.: Vorm. 8 Uhr: Hauptgottesdienst.

Getauft: Gertrud Reta, T. des G. F. Körner, Großgärtner in H. — Richard Curt, S. des E. R. Nijsche, E. und Zigarrenarbeiter in H.

Getraut: Gustav Bernhard Zschiedrich, Markthäler in Dresden mit Auguste Bertha Schöne in Bretnig.

Beerdigt: Frau Karoline Wilhelmine v. Kuge in H. 53 J. 11 M. 5 T. alt.

Um freiwillige Gaben für die Heidenmission wird auch hierdurch herzlich gebeten.

Kirchennachrichten von Frankenthal.

7. Sonntag nach Trinitatis früh 8 Uhr: Beichte und Kommunion, 1/29 Uhr: Hauptgottesdienst, nachmittags 1/22 Uhr: Gottesdienst.

N.B. Amt und Predigt hält Herr Pfarrer Dittrich von Hauswalde.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburts-Registrier. An Geburten wurden eingetragen: Frida Elsa, T. des Bahnarbeiters Friedrich Emil Haufe. — Anna Elsa, T. des Bahnarbeiters Clemens Adolf Wustmann. — Emma Martha, T. des Fabrikarbeiters August Max Grohmann, letzteres ist 2 Tage alt wieder verstorben.

Sterberegister. Als gestorben wurden eingetragen: Anna Helene, T. des Fabrikarbeiters Friedrich August Wehnert, 9 T. alt. — Johanne Salome Philipp geb. Richter, Witwe des Gutbesitzers Johann Traugott Philipp, 75 J. 11 M. 18 T. alt. — Minna Ida, T. des Bandwebers Ernst Wilhelm Ficht, 6 M. 23 T. alt. — Außerdem zwei uneheliche Mädchen (Schwillinge)

Wer sich gesund erhalten will, der sei besorgt, daß die Verdauungsorgane stets geregt funktionieren. Erscheinungen wie Appetitlosigkeit, Druck in der Magengegend, Kopfschmerzen, Blutandrang nach Kopf und Brust, Glümmern der Augen &c. haben nur zu häufig ihren Grund in nicht genügender Leibesöffnung, deshalb nehme man, wo nötig, Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen, welche von den Ärzten als das vorzüglichste Mittel gegen Verstopfung empfohlen werden. Erhältlich in Markt 1 — in den Apotheken. Die Bestandteile der Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen sind Extrakte von: Silge 1,5 Gr., Aloë, Absinth je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterleepulver in gleichen Teilen und Quantam, um daraus 50 Pillen im Glas mit 12 bezutzen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser landete Montag mittag bei Ryland am Angermanell und segte später die Fahrt stromaufwärts auf einem kleinen schwedischen Dampfer fort.

* Kaiser Wilhelm wird mit dem Prinzen von Wales am 3. August der Eröffnung des großen Teedendocks in Southampton beiwohnen. Das Boot ist das größte der Welt.

* Der Empfang des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe durch den Kaiser Franz Joseph in Wien wird von einzelnen Blättern mit den Vorgängen auf der Balkanhalbinsel in Zusammenhang gebracht.

* Der kommandierende General v. Seest in Polen hat sich nach Warschau begeben, um im Auftrage des Kaisers dessen Bild dem Grafen Schawlow zu überreichen.

* Der Staatssekretär des Reichsmarineamts macht im Mar.-Ber.-Bl. amtlich bekannt, daß, nachdem der Kaiser bei der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals diesem Kanal den Namen "Kaiser Wilhelm-Kanal" beigelegt habe, fortan die letztere Bezeichnung im amtlichen Verkehr ausschließlich anzuwenden sei.

* Die Schiffe der "Sachsen"-Klasse, "Baden" (Flaggschiff), "Bayern", "Sachsen" und "Württemberg" werden, wie jetzt endgültig bestimmt ist, nach Beendigung der grossen Flottenmanöver außer Dienst gestellt. Die Schiffe sollen neue Maschinen- und Ausrüstungen erhalten, damit die Fahrzeuge auf die Höhe der Zeit gebracht werden. zunächst werden die Arbeiten bei "Baden" und "Bayern" ausgeführt werden, die zwar mit den andern beiden Schiffen mehrere Jahre ununterbrochen in Dienst gewesen, jedoch einer Reparatur am bedürftigsten sind. Das ist auch aufs neue dadurch bemüht, daß die beiden Schiffe schon jetzt vor den Flottenmanövern, allerlei Reparaturen erfahren. Die umfangreichen Arbeiten sollen auf der Kaiser-Werft in Kiel ausgeführt werden.

* Der Schuh der Bauhandwerker wird auch von der bayerischen Regierung durch neuere Maßregeln ertheilt. Das Ministerium des Innern hat Ermittlungen aufstellen lassen und an die Gewerbevereine wie Landesversammlungen ein Rundschreiben gerichtet, daß Gutachten über diese Fragen und Berichte über einzelne Fälle verlangt. Die Verluste, welche das Bauhandwerk bei der Zwangsversteigerung städtischer Grundstücke in neuerer Zeit erlitten hat, werden auf Millionen veranschlagt. Hierbei wird geltend gemacht, daß die Bauhandwerker als die wirtschaftlich Schwächeren sich gegen solche Verluste nicht selbst zu schützen vermöchten, weshalb diesen Mängeln durch die Gesetzgebung vorgebeugt werden soll.

England.

* Der Sohn des Emirs von Afghanistan verabschiedete sich am 20. d. nachmittag in Windsor von der Königin. Auf dem Bahnhof war eine Ehrenwache aufgestellt. Die Audienz dauerte etwa 20 Minuten und trug einen sehr herzlichen Charakter. Die Königin überreichte dem Schahzada einen eigenhändigen Brief, der die Aussicht trug: "An Se. Hoheit den Emir, meinen geschätzten Freunde und Bundesgenossen." Der Schahzada wird England Ende Juli verlassen und von Dover nach Calais in einem Spezialdampfer fahren. Die Weiterfahrt erfolgt über Brüssel, Paris, Niedrig, an welcher erfolgt über Venedig, Rom, Neapel, wo am 16. September erfolgt, und über Ägypten.

* Die unionistische Mehrheit im Unterhause ist bereits auf 106 gestiegen. Die Unionisten haben bei den bisher vollzogenen 523 Wahlen 85 Mandate gewonnen und 18 verloren. Es sind jetzt 800 Unionisten, 111 Liberale, 7 Parnellites, 53 Antiparlamentarier und 2 Kandidaten der Arbeiterspartei gewählt. 147 Wahlkreise stehen noch aus.

* Über den deutschen Wettbewerb auf dem Weltmarkt hat sich der neue Untersekretär im englischen Auswärtigen Amt, Curzon, in bemerkenswerter Weise gefürt. Er fragt in seiner Erwidern auf die Anfrage einer Abordnung von fünfzig der bedeutendsten

Liverpooler Reedersfirmen, er habe auf seinen Reisen wahrgenommen, wie sehr beeindruckend und fühlbar der deutsche Wettbewerb auf der ganzen Welt auftritt. Obgleich er ein gutes Verhältnis zwischen Deutschland und England als eine Burgschaft des europäischen Friedens betrachte, sei er doch dafür, daß irgendeine gesetzliche Maßnahme zum Schutze der britischen Schifffahrt getroffen werde.

Spanien.

* Auf Cuba scheint die Lage für die Spanier sehr bedenklich zu sein. Martinez Campos hat sich zu weit vorgewagt und ist nun in Bayamo von den Aufständischen eingeschlossen. Bisher hat man aus Spanien immer Truppen des siegenden Heeres hinausgeschickt. Jetzt ist die Mobilisierung der Infanterie-Reserve beschlossen worden.

Valkanstaaten.

* Die Nachrichten über die Verhaftung des Mörder Stambulows werden durch folgende Depesche aus Sofia eingehendert: Die Untersuchung wird eifrig fortgesetzt. Es bestätigt sich nicht, daß Bone Georgiev ein Geständnis abgelegt habe, bereit ist indessen schwer belastet und bleibt in Untersuchungshalt, desgleichen Tschetschien. Nach Angabe der Untersuchungsbehörde schließen sich die Indizien gegen Halew (oder Halu), den Stambulow als den Hauptverheber des Ueberfalls bezeichnete, täglich enger zusammen. Der dritte Mitschuldige soll der Macedonier Athanas sein, der gleich Halew unauflösbar ist.

* Der Soziat Berichtsschreiber der Köln. Blg. verstiftet, daß Begründnis Stambulow habe ein entsetzliches Bild gegeben. Den Kranzträgern wurden Blumen und Schleifen herabgesetzt. Die diplomatischen Agenten sowie das übrige Publikum wurden auseinander gesprengt. Nur die Agenten Deutschlands, Serbiens und Rumäniens zogen vom Orte des Mordanschlags, wo berittene Gendarmen mit blauer Waffe eine Panik verursachten, weiter. Die Köln. Blg. sagt, daß die bulgarische Regierung die standalösen Beschimpfungen des Sarges Stambulows, sowie die Anschriften des aufgehobenen Volks nicht verbündet habe, sei ein bedenkliches Zeichen der Zeit.

* Durch die standalösen Vorgänge bei der Begründung Stambulows (die Polizei ritt ohne zwingenden äußeren Anlaß in die den Zug begleitende Menge hinein) hat sich das Ministerium Stolow auch noch des letzten Restes der Sympathien bei den Mächten beraubt. Die bulgarischen Angelegenheiten in Verbindung mit den Wirren in Macedonia bilden gegenwärtig den Gegenstand gespanntester Aufmerksamkeit seitens der europäischen Räthume.

* Die serbische Regierung hat ihre Vorlage über die Umwandlung der Staatsfahndung unter Dach gebracht. Die bisherigen Anstrengungen in der Slavophilie verstummen allmählich gegenüber dem Versprechen der Regierung, in allen Zweigen des Staatshaushalts strengste Sparmaßnahmen einzuführen. Die Annahme des Gesetzes erfolgte schließlich fast einstimmig.

* Es läßt sich nicht mehr ablehnen, daß in Macedonia ein wirkliches Aufstand ausgebrochen ist. Nach einer Philippopeler Meldung eines englischen Blattes wurden türkische Truppen bei Dschumana unweit der Grenze von jenseitigen Insurgents angegriffen und nach zweitägigem Kampf mit schwerem Verlust in die Flucht geschlagen. Es verlautet, daß an das zweite und dritte türkische Armeecorps die Mobilisierungserde ergangen sei.

Afien.

* Ein amlicher Bericht von Formosa über die kürzlichen Geschehnisse mit den Schwarzsägern meldet, daß die letzteren dem Vorbringen der Japaner energischen Widerstand entgegensetzen. Nach der am 14. d. erfolgten Einnahme von Lung-tao-paoen verliefen zwei japanische Bataillone, eine Verbindung mit dem Fluß Tafalam herzustellen, was ihnen jedoch nicht gelang. Eine Schwadron Kavallerie wurde von den Chinesen bis auf drei Mann aufgerissen. Erst am 16. d. gelang es, die Verbindung herzustellen.

Peter Bolz' Vermächtnis.

(Fortsetzung.)

Der Kommerzienrat hatte sich gewaltsam gefaßt. "Schon gut, entzückt dich nicht und höre, was ich dir sage," sprach er aufgeregt zu seinem Sohne. "Ich habe mein Vermögen mühsam und ehrlich erworben; keine Mühe und Arbeit gescheut, es zu erhalten und zu vergrößern, und darum auch keine Lust, es von dir vergeben zu lassen. Deine Will ist dir noch einmal — gegen meine bessere Einsicht — die verlangte Summe geben, aber für die Zukunft hast du mein Ehrenwort — hörest du mir? mein Ehrenwort — daß du nie Hilfe für derartige Fälle bei mir findest."

Er schloß das eiserne Geldstück auf, reichte Kurti, ohne ihn dabei anzusehen, einige Scheine und wehrte den Dank desselben kurz ab. Kurti hatte noch nie seinen Vater so energisch und heftig gesehen, und atmete erleichtert auf, als er die Thür hinter sich geschlossen hatte. "Der Alte wird knausig," murmelte er vor sich hin, als er draußen im Korridor stand. Von der andern Summe konnte ich ihm doch auf Ehre nicht auch noch sagen, er war ja so schon fauwild! Pah! die paar lumpigen Thaler. Lappal! Hab' schon mehr in ein paar Tagen verbraucht, und wenn Fortuna mir hold ist, erstatte sie mir alles mit Zinsen zurück! In letzter Zeit allerdings lehrte sie mir beharrlich den Rücken. Ich gebrauche Geld, um Ihre Kunst werben zu können, und da muß ich denn den alten Flick hier nebenbei, den Mustarmen, zu schaffen suchen!"

Er ging in das Nachbarhaus und klopfte an Herrn Bolz' Wohnzimmer.

"Er scheint nicht zu Hause zu sein," murmelte er ärgerlich, als sein "Herrin" erwiderte, trat aber doch über die Schwelle des Zimmers. Dasselbe war nur durch eine Portiere von einem anstoßenden kleineren Gemach getrennt, und aus demselben erslang jetzt eine halb von Thränen erstickte Frauensumme:

"O, Herr Bolz, wie finde ich Worte, um Ihnen zu danken! Mein Mann hätte ja den Bankrott nicht überlebt, und was wäre dann aus mir und unseren kleinen Kindern geworden! Ach, Herr Bolz, Sie haben uns alle dem Leben wieder gegeben, und jeden Abend, jeden Morgen meines Lebens will ich für Sie beten und auch unsere kleinen Lehren, es zu thun."

Die Worte gingen in lautes Schluchzen über, und Herrn Bolz' Stimme, unverkennbar bemüht, durch zu erlösen, erwiderte: "Aber, liebe Frau, Sie machen wirklich zu viel Aufhebens von der Kleinigkeit. Was ist denn da Großes! Ihr braver Mann ist ohne seine Schuld in Verlegenheit geraten, und ich strecke ihm eine Summe vor, die er mit einst, und noch dazu mit Zinsen, zurückzustatten wird. Nur ein Geschäft, Frau Baum, nur ein Geschäft — nichts weiter."

Die Frau schien sich noch nicht fassen zu können und schluchzte: "O, wie glücklich wird er sein, wenn ich nun mit der guten Botschaft heimkehre, auf die er nach all den Nöten folgen,

nach all den abschlägigen Bescheiden bei Bekannten und Freunden, gar nicht mehr hofft! Nun wird er wieder ruhig schlafen können, mein

* Unter den Douanganen in der Nachbarschaft der Städte Si-Ning-foo und Suan-Hou-Ting, in China, ist eine Rebellion ausgebrochen. Die leichtgezogene Stadt wurde von den Kriegern dieses Volksstammes im Sturm genommen. Der Gouverneur der Stadt ist mit eigener Hand seine Familie und dann sich selbst, um nicht den Intriganten in die Hände zu fallen.

Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe

finden noch einer Anweisung an die unteren Verwaltungsbürokraten, die infolge mehrerer Ge- suchen von Gewerbetreibenden erlassen ist, keine Anwendung 1) auf Arbeiten, die in Notfällen oder im öffentlichen Interesse vorgenommen werden müssen; 2) für einen Sonntag am Arbeiten zur Durchführung einer gesetzlich vorgeschriebenen Inventur; 3) auf die Bewachung der Betriebsanlagen, auf Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung, durch die der regelmäßige Fortgang des eigenen oder eines fremden Betriebes bedingt ist, sowie auf Arbeiten, von denen die Wiederannahme des vollen vorläufigen Betriebes abhängig ist, sofern nicht die Arbeiten an Werktagen vorgenommen werden können; 4) auf alle Arbeiten, die zur Verhütung des Verberbens von Rohstoffen oder des Mühelosens von Arbeitserzeugnissen erforderlich sind, sofern nicht diese Arbeiten an Werktagen vorgenommen werden können; 5) auf die Beaufsichtigung des Betriebes, soweit er nach Ziffer 1 bis 4 an Sonn- und Festtagen stattfindet. — Es ist jedoch darauf zu halten, daß Gewerbetreibende, die Arbeiter an Sonn- und Festtagen mit Arbeiten der unter Ziffer 1 bis 5 erwähnten Art beschäftigen, ein Verzeichnis führen, in dem für jeden einzelnen Sonn- und Festtag die Zahl der beschäftigten Arbeiter, die Dauer ihrer Beschäftigung, sowie die Art der vorgenommenen Arbeiten einzutragen sind. Das Verzeichnis ist an Erfordern der Ortspolizeibehörde, sowie dem Gewerbe-Kontroll-Beamten jederzeit zur Einsicht vorzulegen.

Von Nah und Fern.

Professor Rudolf v. Gneist, der berühmte Rechtslehrer, ist am Montag im Alter von 79 Jahren in Berlin gestorben.

* Durch die standalösen Vorgänge bei der Begründung Stambulows (die Polizei ritt ohne zwingenden äußeren Anlaß in die den Zug begleitende Menge hinein) hat sich das Ministerium Stolow auch noch des letzten Restes der Sympathien bei den Mächten beraubt. Die bulgarischen Angelegenheiten in Verbindung mit den Wirren in Macedonia bilden gegenwärtig den Gegenstand gespanntester Aufmerksamkeit seitens der europäischen Räthume.

* Für die Hinterbliebenen der Opfer der "Elbe". Die jetzt abgeschlossene öffentliche Sammlung für die Hinterbliebenen der "Elbe" ergab die Summe von 663 000 fl.

Münzfund. Bei dem Abriss eines alten Hauses in Gütersloh hat der Stellmacher Bonn aus Heiligenthal Ende vergangener Woche in einem äußerlich unbedeutbaren Bereich von starken Männern einen Topf voll Gold gefunden. Dasselbe ist noch wie neu, zeigt Bildnisse von Papieren und Münzen auf und besteht aus Silber- und Goldmünzen; die letzteren sind manchmal größer als ein halber Thaler, die Goldstücke sind wiederum größer als unsere Zweizigmarkstücke.

Durch seine Unvorsichtigkeit ist Donnerstag abend der Schmied Niemannsneider aus Kassel auf einem Aussatz mit dem Zweirad zu Tode gekommen. Er fuhr mit noch zwei Radlern auf der Landstraße zwischen Lembach und Lendorf, die sehr bergig ist und viele Kurven besitzt. An einer sehr abschüssigen Stelle der Landstraße fuhr Niemannsneider ohne Pedale, legte die Füße vom Fuß auf und nun ging's im rasenden Lauf bergab. Bei der zweiten Kurve verlor er die Sicherheit über's Rad, das nun in der Kurve auf einen Pfeilstein auffiel. Das Rad ging in Tumult, Niemannsneider wurde gegen eine Pappel mit voller Wucht geschleudert, brach das Genick und lollte dann den Tritten des Rades die handhohe Brüderung hinunter, wo seine Leiche aufgefunden wurde.

Ein junger hübsche Schauspielerin aus Paris schickte in Bordeau auf offener Straße auf ihren ehemaligen Bräutigam, ohne ihn zu treffen, was sich hierauf in einem Wagen und zwanzig Minuten später in einer Kugel in die Brust. Der Bräutigam ist hoffnungslos. Die Selbstmordtöchter waren erst am Vorabend nach Bordeau gekommen, um eine Unterredung mit ihrem Bräutigam herzuführen, die jedoch ergebnislos blieb.

"Um, um," machte Herr Bolt und gab sich gar nicht Mühe, das verächtliche Lächeln zu verbergen, das seine Mundwinkel umzwickte. "Und du kommst zu mir! Biel Ehre in der Zeit!

Hm, hm."

Natürlich, Onkel Bolt, zu wem denn sonst?

Wenn auch die Lach, das Glücksrad, beim

Bote ist und alles — "

Er hatte in seiner Erregung — denn trotz der leichten Worte war der Herr Lieutenant nicht ruhig — mehr gesagt, wie er wollte und stockte jetzt.

Doch Peter Bolt schien auf seine lebte Worte nicht gehört zu haben und stand auf. "Ja, ja, Kurti, da ist es nur schade, daß ich beim Schießen nicht rechtzeitig kann. Wie du dich hörtest, habe ich eben Gold verloren und nun leider nicht mehr läufig. Bedauere, in der That! Er ergriff Neberrad und Hut. "Ich kann das nicht geben, nötige Bevorzugungen, begleitet mich vielleicht in meine Zeit? Bedauere! Ja, seien und noch bevor du abreist; abien indeßen!"

Wohl aber übel hatte der Lieutenant mit dem alten Herrn das Haus verlassen müssen, ohne endlos

ein Wort zur erneuten Bitte hervorzuholen, zu fliehen nach. "Alle tausend Deutel! Da haben wir uns ja gründlich geirrt! Ich ja ein hart

gesetztes Gehäuse, der Alte! Und wie unperfekt er mich behandelt. Wünsche, auf Che, ich könnte ihm mal heimzahlen, dem alten Alten schmeicer! — Doch nun raus nach Hause, zur letzten Alstadt! Meine verehrte Frau Mama hat schon oft geholst, wenn alle Strände rissen, und thut es sicher wieder."

Beim Spielen verunglückte am Donnerstag das vierjährige Söhnchen einer Familie im Hadamar im Westerwald. Das Kind stießte im Garten an einem in die Erde gesteckten hölzernen Rechen empor und geriet mit dem Kopf zwischen die zweizackige Gabel, aus der er sich nicht mehr befreien konnte. Als man bald darauf das Kind in der Gabel hängend fand, war es bereits eine Leiche.

Feuersbrunst. In Köln entstand am 20. d. gegen 10 Uhr früh in der Eisengießerei von Mar. Spiegelberg eine Feuersbrunst, durch das Denaturieren von Spiritus mehrere Spiritusbäder explodierten. Die Feuerwehr erschien in voller Stärke und griff unterstützt von der Reserve-Feuerwehr, das Feuer unter Wasser gesetzt und dadurch die Gefahr für das ganze Rheinuferland beseitigt.

Eine unbekannte Sprache. In das Landgerichtsgesäugnis in Marburg wurde kürzlich ein Landstreiter von Biedenkopf her eingeführt, weil dort niemand seine Sprache verstand und der Mann keinerlei Legitimationspapiere bei sich führte. In der Universitätsstadt, hoffte man, würde sich ein Gelehrter finden, der die Sprache des Fremden verstände. Indesten hat sich dieser Mann nicht als gerechtfertigt erwiesen. Auch in Marburg verstand niemand das Idiom des Mannes, der alsbald wieder nach Biedenkopf abgeschoben wurde.

Ein Rabenvater. Aus Schleißheim wird gemeldet: Ein Greiner mißhandelt in betrunkenem Zustand seinen dreizehnjährigen Stiefsohn. Nachdem er ihn mit einem Eisenstab stiefzog, ausgerichtet hatte, warf er ihn zum Fenster hinaus. Der arme Knabe liegt hoffnungslos.

Der selteue Fall, daß ein Zwillingsspaar seinen 80. Geburtstag feiert, ist aus Unna zu melden. Die Zwillingssöhne Isaak und Moses in Rosenberg, von denen der eine in Unna, der andere in Aplerbeck wohnt, begingen im Kreise ihrer Familie gemeinsam ihr 80. Wiegensonntag.

Ein Unglück kommt selten allein. In Weitenhofen bei Sulzbürg starb vor einiger Zeit die Frau des Wirtes Gräfrus, worüber der Wirt sich so grämte, daß er in Wahnfahrt und ins Irrenhaus gebracht werden mußte; vergangen Donnerstag starb die Mutter des Wirtes und drei Tage danach brannte auch noch das Haus bis auf den Grund nieder.

Von einer argen Mäuseplage wird gegenwärtig Nordböhmen heimgesucht. Die Regierung will die Vernichtung der Nagerei mit dem Lößlerischen Mäuse-Diphys-Bazillus vertreiben und hat bisher mehr als tausend Portionsen des Mittels in die bedrohten Gegenden gesendet.

In welch enormen Mengen die Mäuse gegenwärtig in Nordböhmen vorkommen, geht aus der Thatache hervor, daß aus einzelnen Höfen an einem Tage mehr als achttausend erschlagen würden, ohne daß damit eine bemerkenswerte Abnahme erreicht worden wäre.

Bei dem Brüder Schwimmsandeinbruch sind nach amtlichen Erhebungen 25 Häuser ganz eingestürzt; in denjenigen befinden sich 23 Familien mit 1012 Personen. 18 Häuser sind teilweise eingestürzt; dieselben waren von fünf und zwanzig Familien mit 411 Personen bewohnt. 39 Häuser zeigten sehr bedeutsame Risse und Sprünge, so daß auch diese von den Bewohnern, 123 Familien mit 1039 Personen, geräumt werden müssen. Im ganzen müssen 2462 Personen anderweit untergebracht werden. Vom Bohnsperger der Aufsichts-Teplitzer Eisenbahn ist eine Strecke von 20 Meter Länge, 15 Meter hoch eingestürzt, wodurch die Bahn 50 Meter lang unterbrochen ist. Seit Sonntag haben die Bodenuntersetzungen aufgehört.

Eine junge hübsche Schauspielerin aus Paris schickte in Bordeau auf offener Straße auf ihren ehemaligen Bräutigam, ohne ihn zu treffen, was sich dort eine Kugel in die Brust. Der Bräutigam ist hoffnungslos. Die Selbstmordtöchter waren erst am Vorabend nach Bordeau gekommen, um eine Unterredung mit ihrem Bräutigam herzuführen, die jedoch ergebnislos blieb.

"Um, um," machte Herr Bolt und gab sich gar nicht Mühe, das verächtliche Lächeln zu verbergen, das seine Mundwinkel umzwickte. "Und du komm

Schiffunglück. Im Meerbusen von Genua ist der italienische Passagierdampfer „Maria Pia“ gesunken. 147 Passagiere fanden dabei den Tod in den Wellen.

An der spanisch-französischen Grenze liegen heftige Konflikte zwischen den Horden der diesjährigen und jenseitigen Bergwerken bevor. Eine neutrale Seite will, daß die Horden des spanischen Thales Barcinos den Behörden des spanischen Thales Rancal einen Jahrestribut bei den Altbürgern entrichten. Das geschah bislang regelmäßig. Die Tiere wurden jedesmal am 13. Juli dem Altfalte von Isaba feierlich überbracht, worauf dann die Grenznachbarn, die sie für die Gelegenheit mittelalterliche Trachten angelegt und ehrenwürdige Banner entfaltet hatten, sich bei Schaus und Gläsern gütlich thaten. Nun sind aber die französischen Horden am jungen 13. Juli nicht in Isaba, wo man sie mit freien Händen erwartete, erschienen, und darüber hinaus würden sie sich nicht gefallen lassen, und das macht ihnen nicht Genugtuung leiste, so müssen sie selbst den Tribut in Barcinos holen!

Um ihren Geliebten, einen russischen Arbeitervater, heiraten zu können, hat die Tochter eines Verkäfers im Kreise Villallen ihren Vater vergöttert. Durch Neuerwerbung des angestammten Liebhabers kam das Verderben zur Kenntnis der Behörden.

Die älteste deutsche Schule in den Vereinigten Staaten, die deutsche Hochschule in Baltimore, wurde nach 187-jährigem Bestehen wegen allgemeiner Teilnahmefreiheit der dortigen Deutschen geschlossen werden. Der Untergang dieser Schule schreibt deren letzte Direktoren Schreib und Schuld dem Rückgang des gebildeten Deutsch-

Gericthalle.

Berlin. Alles in allem machte er einen ganz guten Eindruck. Aber daß er sich in seiner Erregung so weit verzog, darum mit der flachen Hand auf die Halbzündung zu schlagen, daß der eine der beiden guten Schöpfer erschreckt in die Höhe fuhr — das ging doch nicht an. Der Vorsteher bedrohte ihn im Wiederholungsfalle mit sofortiger Entfernung. Angell: Ich werde mit schon zusammennehmen Herr Jerichthof, aber wenn ich daran denke, daß mir als Berliner Kavallerist sonst in eine freimaurerische Bude paratieren muß, dann hört der Humor auf. Wenn ich der nicht wahrheitsgetreu erzählen darf, wie ich das noch und nach abgeweckt hat, dann hat mein Leben überhaupt keinen Zweck mehr, ich lasse mich selbstredend schimpfend verurteilen. — Boris: Ich will Sie gewiß nicht in Ihrer Vertheidigung bestimmen, aber Sie haben ganz ruhig und anständig zu bleiben. Nun erzählen Sie meinewegen Ihre Geschichte. — Angell: Ich hatte mir an den bewußten Sonntag-Nachmittag einen Daler fleenct Zelt in einem der großen Haushalte rausgemacht, wo es ein einfaches Fest besuchte. — Boris: Ja, angetrunken sollen Sie gewesen sein. — Angell: Na, ich habe mir vor'n paar Josschen freundlich bekommen gelassen, weiter nichts. Ich sehe denn nun schon auch eine kleine Bude, die so jung in einem Kabinett liegt. Oben dienter steht: „Die vielseitige“ oder „Der internationale Museum“ und vor'n Sitz von zehn alten Teppichen, der den Bediensteten soll, sieht ein forschender Frauensammler mit rote Schuh und weiße Strümpfe an. Nun klopft Nöte an. Wenn sie aufstand, ich sie als wie 'n unerspannter Reisender. In der Badezelle, der einen saunen Tadel um einen wichtigen Siegerkönig anhatte, stand auch vor' dem Teppichstuhl ein jugendlicher Lippe, der die hohen Herrscher sich doch vor die lumentzen anmaßt. Beim Betrachten des Panorama mit den drei heimlichen Kabinett-Männern ansehen sollten. Nun wenn Sie die ganze Welt umfassen finden, — meinte er, wenn Sie hier herauskommen, werden Sie sagen, Sie haben nicht jenseitig. Das red' ja keinem jungen Habschicht, diente so in meinen Sinnen, obwohl aber die beiden Mutter und jenseitig durch den Lippen. Drinnen war es dunkel, ich konnte kaum beschreiben, daß ich mehrere Personen drin waren, Soldaten

9.
„Nun, Werner, da bist du ja endlich.“ rief mein Doctor Lorenz erfreut, und hob die kleine, runde Gestalt von dem Sofa, um den Sohn zu begrüßen. „Ich fürchtete schon, du hättest den ganzen Abend vergessen, und ich müßte unsere jungen Gäste allein empfangen.“

„Demnach Mutter, ich dachte sogar recht sehr daran und hielt mich doch bei meinem Kranken nicht länger als nötig auf. Ist das aber ein Schwesterjöger draußen, das richtige, lämmende“

Der Doctor legte Hut und Mantel ab und stieg sich an den gezeichneten Tisch, auf dem soeben ein stilisiertes Dienstmädchen das Abendessen auftrug. Das Löffelchen des Kaufmanns Werner stand ihm übrigens bedeutend besser und hoffe nun doch es durchzubringen.“

Die alte Dame, deren gutes, sanftes Gesicht ihre Haar untrahbar und deren kluge braune Augen auffallend denen des Sohnes glichen, reichte ihm den Suppenteller. „Wirklich? Nun, Gott sei Dank! Das freut mich! Die arme Mutter war auch zu trösten, und auch deinetwegen, Werner, bin ich froh darüber, denn ich weiß — es gibt nichts Entmutigenderes für den jungen Geist, als gar zu oft seine Ohnmacht einer höheren Kraft gegenüber einzusehen zu müssen, nicht wissen können, wo er es so gern möchte.“

„Genug, genug, Mutter.“ pflichtete der Doctor bei, und wie sie ja auch diese Nachseite meines Berufes nicht freud gehabt; doch wo

um ihre Braut. Was ist das hier? muß ich rufen, findet die Bude denn nicht bei beleuchtete Lampen statt? Nein, meint der Bubenonkel, das muß einen bisschen dunkel sein, die meisten Herrscher haben das noch ganz gerne. Zu stellen sie sich man hier hin und sieben sie durch das runde Glas, ich will mit die Erklärung anfangen. Hier zuerst Rom von der Abendseite mit dem Petri-Dom.“ Der rote Leibwache dahinter ist der Basilean, wo Sie den Papst auf seinem goldenen Stuhl sitzen sehen könnten, wenn die Mauer nicht dafür wäre. Ich sehe nicht, sage ich. Dann müssen Sie das linke Ohr dabei zu machen“ meinte er. Herr! sage ich, das ist nicht nötig, das ist mir in meiner Jugend mal mit einem Stein ausgeschmissen worden. „Dann kann ich nicht dafür,“ antwortet er mir, „das Blumen ist freilich nur für vollständige Menschen bestimmt.“ Das mußte mir natürlich erscheinen. Das zweite Bild war die Veredigung von den russischen Kaiser Nikolaus, der war aber noch vor die Stadt. Beide Bilder vor dem Brand von Chicago vorstellen sollte, aber auch auf Niedorf passen das, konnte ich nicht länger an mir halten, das war ja zu erstaunlich, man ja weiter nicht, als Flammen und Rauch. Der Vorsteher sagte dann, das bei jeder ordentlichen Feier dazu gehöre, wenn ich das Bild von der anderen Seite sehe könnte, würde ich die Feierwehr arbeiten sehen können, wie die Menschen und Kinder reiten um wie Telefondrähte vor Höhe alleine an zu telefonieren fingen: Ich räumte dann zu über den Betrag, da kriegt er mir keine und flüsterte mir zu, ich sollte die anderen Leute doch noch loslassen machen um ihm das Geschäft verderben, ich sollte nachher noch umsonst in der Extrabankett rinn. Ich lasse mir noch mal beruhigen. „Na kommen wir in das heimliche Kabinett“, sagt er, vorher aber noch vor Klappern zehn Minuten extra, denn darum heißtet das Extrabankett. Wir drängen uns wieder durch so'n Teppichlappen. Ich sehe doch, mit soll einer einen Stock tragen. Da sieht der dicke Mädel, was vorhin vor die Bude saß, mit die obere Hälfte von ihrem Körper aus in die Luft raus. Hier eine Dame ohne Unterleib! sagt der Vorsteher. Das ging mir ja doch über die Halskette. Was? sage ich, sowas verdeckten Sie sich, und vorzumachen? Die hat einen solchen, der bei Unterkunft, ich habe sie ja draußen stehen, als sie als Postvogel vor die Bude saß. Ich völker Wut jeh! ich raus. Nun kam der Vorsteher mir nach und sagte, recht hätte ich ja, aber der sollte doch bloß eine optische Dogenverblendung sind. Er wollte mir aber entschuldigen, um ob ich umsonst den jungen Verbrecher dieses Jahrhunderts sehen wollte. Da bin ich nich abgesezt, sage ich, was hat er denn gemacht? O, sagt er, das ist ein ganz gefährlicher Mensch, er hat in seinen jungen Jahren noch nie seinen Nebenmenschen einen Josschen gekauft. Den muß ich sehen, sage ich, das muß ja ein ganz ausgeschmücktes Schwindelkabinett sind. Ja, meint er, das ist er. Er zieht mir in die dunkle Ecke von der Bude um stellt mir vor ein verschiedenes Stück Glas um sagt, da soll ich rauskriechen. Wenn streicht er ein Bündelholz an um hält das direkt bei der Bude um ich sehe, das ist ein Spiegel ist. Na, fragt er mir, sehen Sie den Verbrecher? Herr Jerichthof wenn soll denn bei somat nicht die Falle in' Blut treten? Ich wurde falsch um sage zu den Bürgern: Wenn ich die doch noch kennen kann, dann kann ich dir doch eine jehörige Maulschelle um dabei lösche ich Ihnen eine. Der ganze Welt-Panorama kam in Ulrichen um die Dame ohne Unterleib kam ihren Mann oder war er ja zu Hause um alles hauje ich mir in um brachte mir denn zur Woche. Ich muß noch auf die Anklagebank! Da hört ja der Humor auf! Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer geringen Geldstrafe.

Braunschweig. Wegen Gotteslästerung verurteilte das heilige Landgericht den Steinheimer Heinrich Weihman aus Belpre zu 3 Monaten Gefängnis.

Wien. Josephine Wirth, eine Wiener Schauspielerin, welche geliebte Juwelien verlor und den Gelds für eigene Zwecke verwendete, ist zu drei Monaten einfachen Arrestes verurteilt worden. Es wurde konstatiert, daß ihr Freund, ein österreichischer Edeliger, die Schädigten bezahlt hat.

viel Vieh ist, ist auch viel Schatten, sagt ein alter Wirt, und darum habe ich doch meine Thätigkeit lieb und möchte sie mit keiner anderen vertragen.“

Die Beiden aßen und dann sagte der junge Arzt: „Habe ich dir denn schon gesagt, Mutter, daß ich die Stelle des Waisenhausarztes, um die ich mich mitbeworben, aller Wahrscheinlichkeit nach erhalten werde?“

„Das ist eine gute Neuigkeit, Werner!“ sagte die alte Dame, schlich erfreut. „Ob da aber nicht wieder Herr Bolz für das gewählt hat? Ich meine gehört zu haben, daß die Anstalt ihm viel zu verdanken hat.“

„Das glaube ich sicher,“ beantwortete der Sohn ihre Frage. Wie sollten sonst die Herren gerade auf mich, den jüngsten Arzt der Stadt, gekommen sein? Es ist ja auch nicht das Einzigste, was ich der Protection unseres alten Freunde zu verbauen habe! Wer weiß, ob ich überhaupt hier so heimlich geworden wäre, wenn mich nicht der Zufall mit ihm zusammengeführt hätte. Als ich damals dem kleinen, sonderbaren Manne bald überflügelt in sein Haus folgte, konnte ich freilich nicht ahnen, daß er mir so bald Danbarkeit, und mehr als das, eine tiefe Achtung abwürfen würde. Wer mir gefaßt hätte, daß ich unter der unzählig häuft ein so prächtiger Stern von Edelmutter und Menschenliebe verborge, über den hätte ich vielleicht geschrägt. Nur eins könnte mich an ihm erreichen.“

„Das fürchte ich nicht, Mamacher,“ lächelte ihr Sohn heiter. „Fräulein Eva nimmt ja selten an derartigen Festen teil, und für Fräulein Gretchen, das heiterste Element in unserer

Über Stambulows Persönlichkeit

bringt die „Kölner Zeitung“ den folgenden Artikel: Ganz anders wie als Staatsmann war Stambulow als Mensch. Sein leidenschaftlich er die Politik liebte und betrieb, so liebte er es doch, sich von ihren Arbeiten auszuspinnen und in heiterer und ungezwungener Gesellschaft die ersten Arbeiten des Tages zu vergessen. Er war einer der angenehmsten und interessantesten Gesellschaften, den man sich denken kann, stets voll munterer Geschichten und heiterer Schnurren, oft lustig bis zur Ausgelassenheit; dabei besaß er die seltene Gabe, nicht nur selbst in angeregter Weise erzählen zu können, sondern auch interessante Erzählungen anderer mit demselben Vergnügen zuzuhören, mit dem er seine eigenen vorbrachte. Nichts erinnerte dann mehr an den geschilderten, allmächtigen Minister, nichts war aber auch vor seinem manchmal außerordentlich scharfen, zumeist aber bei solchen Unterhaltungen nicht bosartigen Spott sicher, monatelang konnte man abends in seiner Gesellschaft sein, ohne auch nur einen Augenblick das Gefühl der Verdruß zu spüren. Trotzdem ging es bei diesen Unterhaltungen, die Stambulow sehr liebte, niemals zu Ende. Er liebte gut zu essen und gut zu trinken, und er schwang den Becher gleich einem alten Germanen. Auch auf ihn übte der Wein keine anregende, Geist und Junges lösende Wirkung aus, aber betrunknen oder auch nur leicht angebrunnen habe ich ihn nie gesehen, und alle Vorwürfe, die man deshalb gegen ihn richtete, sind vollständig grundlos. Richtiger war, daß er spielt, eine Leidenschaft, die er leider mit den meisten seiner Landsleute teilt, der er sich aber nur dann hingibt, wenn er nicht in lustiger, anregender Unterhaltung befreit finden konnte. Richtig ist ferner, daß er dem weiblichen Geschlecht nicht abgeneigt war und es gern zum Gegenstande der Unterhaltung mache, auch daß er in seinem Leben manches galante Abenteuer bestanden hat. Das ist aber schließlich auch bei manchen anderen Männern der Fall, ohne daß man sie deshalb zu den Verwölkten ihres Geschlechts zählt. Nach seiner Verheiratung wurde es übrigens auch hierin anders. Aus dem ungezwungenen, naturnächigen Natur, so wie es hier geschildert ist, ergibt sich ganz von selbst ein Gegensatz zu dem Fürsten Ferdinand, der auf Hofstil und höfisches Benehmen den größten Wert legt. Hier lag vielleicht mehr als sachlichen Gegensatz der erste Grund zum Zerfall zwischen diesen beiden Männern. So wie sie beide waren, konnten sie sich nicht sympathisch sein. Stambulow war als Minister unbekannt und herzig. Er schonte nicht die Empfindlichkeit des Fürsten und trat manchmal gegen ihn in einer Weise auf, die sich nicht entschuldigen ließ. Wäre die Natur der beiden Männer eine geistesverwandte gewesen, so würde es auch nicht an Streitigkeiten gefehlt haben. Wahrscheinlich würden sie aber nicht die Schärfe angenommen haben, die zuletzt zum Bruch trieb. Sie waren innerlich nur insofern verwandt, als sie beide eine stark ausgeprägte Herzlichkeit hatten, die naturgemäß bei ihren Streitigkeiten aufeinanderprallten mußte. Sonst waren sie unähnlich, wie es der selbstgemachte Mann aus dem Volke und der in den höchsten aristokratischen Aufschichten erzeugte Prinz nur sein kann. Stambulow, der kräftige Volksträger mit demselbstigen Ansichten und Veranstanungen, Fürst Ferdinand, der ahnenstolze Abkömmling eines alten Geschlechtes, der die Traditionen desselben auch in der demokratischen Umgebung, in der er lebte, nicht vergessen konnte. So ergab sich der Zwiespalt von selbst.

Genua und hatte 17 Mann Besatzung und 178 Passagiere an Bord, welche legierte sich in Genua auszuschiffen wollten, um nach Südeamerika weiter zu reisen. Der Dampfer „Ortigia“ war von Genua abgegangen. Beide Dampfer befieheln einander erst, als der Zusammenstoß unvermeidlich war. Der Bug der „Ortigia“ drang 6 Meter in die Seite der „Maria Pia“, die in drei Minuten sank. Die meisten Passagiere schwimmen und hatten nicht die Zeit, sich zu retten. Die „Ortigia“ blieb bis zum Morgen an der Unglücksstätte und rettete 14 Mann der Besatzung und 28 Passagiere. Die Marinebehörde in Spezia landete eine Barke an die Unglücksstätte. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Der Untergang des Dampfers „Maria Pia“ war durch eine falsche Schiffsbewegung veranlaßt. Wenn die Verantwortlichkeit hierfür ausfällt, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Das Schiff wurde beimache in zwei Teile zertrümmert. Der Kapitän der „Maria Pia“ erzählt, daß er durch verzweifeltes Hilfesuch aus dem Schlafe aufgeweckt wurde, er habe die Niederlassung der Boote beobachtet, doch sei die Zeit hierfür zu kurz gewesen, da sein Schiff binner drei Minuten unterging. Die Reisenden gehörten hauptsächlich den süditalienischen Provinzen an. Die Getreuen berichten herzzerbrechende Szenen. Von einer aus sieben Söhnen bestehenden Familie wurde nur ein achtjähriges Kind gerettet. Die Besetzung der „Ortigia“ leistete Bunder an Hingabe bei der Rettung der Ertrinkenden. Die „Maria Pia“ war versichert. Die Anzahl der Toten beträgt 147, doch ist die Ziffer noch nicht endgültig festgestellt. In Italien herrscht große Aufregung über das Unglück.

Bunte Allerlei.

Einfache Fürsten. Die einfachsten, oft recht abgetragenen Kleider trägt stets — König Vittorio. Kaiser Wilhelm I. trug in Zivil auch seineswegs sehr elegante Kleider. Der König von Dänemark sieht in seiner abgetragenen Civilkleidung, wenn er durch die Straßen von Copenhagen wandelt, gar nicht sehr königlich aus. — Zar Alexander III. trug am liebsten einen russischen Arbeitskittel, der mit einem Ledergürtel zusammengebunden wurde. — Der König von Griechenland führt ebenso wie der Herzog von Sparta in Athen meist mit der Verdeckung und niemand würde ihren Kleider ansehen, daß es königliche Gewänder sind. — Am einfachsten aber geht der König von Portugal daher.

Eine gewaltige Umwälzung von bedeutender Tragweite steht dem gesamten Bauwesen bevor. Ein neues chemisches Präparat genannt „Birrit“ ist kürzlich erfunden, das im Stande sein soll, alle verlorenen Stoffe, wie Steine, Steinsplitter, Holzstückchen u. dergl. nunmehr in einen Zement zu verwandeln, der, was Härte, Dauerhaftigkeit u. s. m. anbetrifft, die Konkurrenz mit jedem lebend bestehenden Zement aufnehmen kann und außerdem den großen Vorzug anordentlicher Billigkeit und leichter Herstellung besitzt. Der Bauhaupt wird erleichtert und in ein zu dem Verfahren geeignetes Gefäß gebracht. Das chemische Präparat wird dann zugesetzt und schon nach kurzer Zeit soll sich die Zersetzung, wie behauptet wird, in eine harde Substanz verwandeln. Dieser neue billige und doch auch vorzügliche Zement dürfte wohl überall das größte Aufsehen erregen.

Als „Neuestes“ auf dem Gebiete des Radfahrens verdient mitgeteilt zu werden, daß zu Asberg, in der Bürgermeisterei Wirs Land, sich eine Gesellschaft zur Ausführung ihres Berufs eines Fahrades dient.

Verzeichlicher Zettel. Bei dem Amtsgericht in einer kleinen Stadt wird der neuernannte Referendar Bierhäuser vereidigt. Durchdringungen von der Bedeutung des Augenblicks hebt er die Schwingen zum Himmel. Aber mittler in der feierlichen Handlung öffnet sich plötzlich die Thür des Amtsziimmers und herein tritt der Piccolo aus dem gegenüberliegenden blauen Raum mit drei Maß Bier. Auf den erstaunten und gleichzeitig empörten Blick des Herrn Amtsrichters entgegnet Schorsel: „Wir haben halb denkt, weil der Herr Doctor die drei Jünger seines Fenster halten thut!“

Die alte Dame ließ die Nadeln aus den Händen gleiten und sah nachdenklich zu ihrem Sohn hinüber. „Wie das nur enden wird, Werner! Die jungen Leute haben sich lieb, das sehen selbst meine alten Augen. Sie sind auch wie sie einander geschrägt, aber wie wird die Kommunikation darüber denken? Wird sie jemals ihre Vernehmung — so weit vergeben und in eine Verbindung ihrer Tochter mit Herrn Reichert willigen? Einen besseren Schwiegersohn könnte sie sich heilich kaum wünschen, als diesen liebenswürdigen, prächtigen Menschen, aber ich fürchte, unser armes Gretchen geht einer schweren Zeit entgegen und wird noch manchen Kampf zu bestehen haben.“

Ein Klopfer an der Thür unterbrach sie und Herr Bolz trat ins Zimmer.

„Guten Abend, verehrte Frau Doctor! Guten Abend, junger Freund! Nun, bin wohl wieder der erste?“

Er setzte sich zu der alten Dame aufs Sofa und nahm aus einer Papierhülle einen kleinen Weißwurstkraut.

„Hier, Frau Doctor, der erste Frühlingssatz, den ich im Garten entdeckte.“

Er zwinkerte lustig durch die Brillengläser dem jungen Arzt zu.

„He, wundern sich, wie galant der alte Bolz.“

„Doch im Grunde, meine verehrte Frau Doctor, bringe Ihnen die zarte Spende als Dank für die vielen schönen Abende, die Sie mir bei Ihnen verbrachten.“

„Von mir.“ (Kontaktur folgt.)

Berdingung.

Der hiesige Turnverein beabsichtigt in künftiger Zeit den Bau seiner Turnhalle

an den Mindestfördernden zu vergeben.

Respektanten wollen Zeichnungen nebst Kostenanschlägen bis zum 10. Oktober d. J. beim Unterzeichneten, bei welchem überhaupt alle weiteren Bedingungen einzusehen sind, einreichen.

Bretnig, den 26. Juli 1895.

Arthur Gebler, Vorj.

Erbgericht Frankenthal.

Sonntag, den 28. Juli

Vogelschießen mit Schneppern und Ballmusik,
wozu freudlichst einlade

P. Hößert.

Haus- und Küchenartikel,

passend zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken,
als:

emailliertes Koch- und Bratgeschirr

Wasserkanne, Gießkanne, Petroleumfärne, Kohlenkästen, Kohlebeschauflern und -Halen, Pat.-Kaffeeküster, Kaffeemühlen, Kaffeetrichter, Kaffeelöte, Brotkapseln, Milchküsse, Kaffee- und Butterbüchsen, Salz- und Mehlmeisen, Gewürzgränzen, Eiße und Delmenagen, Tischmesser und Gabeln, Wiegemesser, Hackmesser, Reibeisen, Reibemaschinen, Quirle, Durchschläge, Löffel, Abgußbretter, Küchenrahmen, Stürzenhalter, Tücherleisten, Schlüsselhalter, Garderobenhalter, Büstenäschten, Plättloden, Waschbretter etc. empfiehlt

G. A. Boden.

August Sörster, Löbau i. S.

Königliche Hof-Pianoforte-Fabrik,
ältestes und grösstes Etablissement der Oberlausitz,
besucht durch den Besuch Seiner Majestät des Königs Albert von Sachsen,
empfiehlt:

Pianino's und Flügel, sowie Harmonium's

mit großer edler Tonfülle, gediegene Ausstattung, unter langjähriger schriftlicher Garantie zu äußersten Preisen.

Schmücket würdig Eure Lieben!

Wer etwas wirklich Geschmackvolles in

Grabdenkmälern,

Gruftmonumenten, Epitaphien

u. s. w. in allen Styl- und Steinarten wünscht, wende sich vor allem an

C. E. Lösche,

Bildhauerei und kunstgewerbliche Anstalt,
Radeberg, Oberstr. 16 und neue Friedhofsstr.
Bis circa 1000 Motive zur Auswahl.
Steter Eingang von Neuheiten. Denkmäler schon von 3 Mr. an.
Durch maschinelle Einrichtung meiner, vom Kaiserlichen Patentamt unter D.R.G.M. Nr. 34602 geführten Steinsägen bin ich in den Stand gesetzt, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten. Bei fachmännischer Ausführung biete ich jede Garantie und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

C. E. Lösche,

Radeberg, Oberstr. 16 und neue Friedhofsstr.

Interessenten belieben Adressen in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Frisch gebrannten

Böhmisches Stückkalk

empfiehlt

Friedrich Seidel,
am Bahnhof in Großröhrsdorf.

Wer nach Dresden kommt, kehre Hotel „Stadt Baden“ Pirnaischer Platz ein.

Cigarrenspitzen, Pfeifen, sowie alle Rauchrequisiten

aus Meerjchau, Bernstein, Holz, Porzellan ic. in unübertroffener reichster Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten Arten, empf. zu umfangreich neu reduziert. Preisen. Musteralb. mit ca. 2000 Abbild. in Originalgr. verschickt an Wiederverk. fr. geg. fr. An. Private Album B.

Brüder Hettlinger, Ulm a. D., Rauchrequis.-Fab.

Handwerkerverein Bretnig und Hauswalde.

Sonntag, den 28. Juli:

STIFTUNGSBALL,

nachmittags Vogelschießen im Gasthof zum goldenen Löwen in Hauswalde, wozu die Mitglieder ergebenst einlade

Auf Obiges Bezug nehmend, werde mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwartet.

Hermann Behold.

B. & Rörner,

Uhrmacher,
empfiehlt

Regulateure

ff. Rückbaum-Gehäuse mit la. 14 Tage Schwerk von 15 Mark an, mit la. 14 Tage Schlagwerk von 20 Mark an,

Wanduhren

von 4 Mark an,

Echt silberne Remontoiruhren mit Goldrand, von 15 Mark an, sowie Metall-Remontoir Uhren von 10 Mark an.

Alle Uhren sind gut abgezogen und reguliert, wofür ich 2 Jahre schriftliche Garantie leiste.

Unabgezogene Regulateure und Taschenuhren liefern entsprechend billiger.

Photographische Aufnahmen

werden zur Zufriedenheit ausgeführt von

Fridolin Boden
Großröhrsdorf.

Perfect-Conservebüchsen,

Deutsches Reichspatent und Gebrauchsmusterschutz, mit Glasdeckel und federndem Hebelverschluß

empfiehlt in verschiedenen Größen

G. A. Boden.

Frisch gebrannter Görlitzer Kalk

ist angelommen und empfiehlt billig

A. Ahmann,

Niederlagen Bahnhof Großröhrsdorf.

500 Mark

werden per 1. Hypothek zu leihen gesucht.
Off. unter „Geld“ abzugeben in der Exped. d. Bl.

Grüne Aue Bretnig.

Morgen Sonntag laden zum
Grünewurftschmaus

ergebenst ein

J. Richter.

Ein 9999 mal donnerndes Hoch dem
Frl. M. G. zu ihrem 19. Wiegenfest, das
die ganze Rübe wadelt und Edvin hinter dem
Scherrahmen vor Freuden zappt.

Reg. Sächs. Militärverin.

Heute Sonnabend

Monatsversammlung

im Vereinslokal.
Zahlreiches Erscheinen wünscht

d. Bl.

Ein mittelgroßer
Schlüssel

gefunden. Abzuholen in der Exped. d. Bl.

Frisch geschossenes
Rehwild,

einzelne Teile, empfiehlt billig

G. A. Fischer, Bischofswerda.

Herren-, Knaben- und
Kinder-Anzüge,

Hosen und Westen von Stoff und Zeug, Sommer-Juppen empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Söhnel, Großröhrsdorf.

grösste Auswahl.

Joh. Eichler,

Schneiderstr.

Pulsnitz,

326 Langestrasse 326,

empfiehlt sein großes Lager

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

als: Kinder-Anzüge von 2 Mr. 50 Pf.

Anzüge, Mäntel, Hosen, Westen,

Jacken ic. zu deutbar billigsten Preisen.

N.B. Garantiert

neue Bettfedern

von 1.40 Mr. an und fertige Betten.

D. O.

Billigste Preise.

Glückwunschtafeln

zu Hochzeiten, Silberhochzeiten,
Geburtstagen und sonstigen Gelegenheiten fertigt mit schönem Gedicht

Eduard Kleinstück,
Pulsnitz, Schlossstr. 41.

Gelegenheitskauf.

Achten Portwein, sehr zu empfehlen
für Kräfte und Rekonvalescente, a. fl. intl.
Glas Mr. 2. Zu haben bei

Otto Haase, Saath. 3. Deut. Haus.

Regenschirme

für Herren und Damen, sowie Spazierstäde
empfiehlt billig

Florenz Söhnel, Großröhrsdorf.

Turnstoff

zu Anzügen, weißen Blause zu Hosen, Turnerschuhe mit Gummidohnen, Turnermütze und Kravatten empfiehlt zu sehr billigen Preisen

J. Söhnel, Großröhrsdorf.

Zur Bausaison

empfiehlt:
Cement,
Drahtnägel,
Rohrdraht,
etc.

zu den billigsten Preisen

G. A. Boden.

Haltbarster Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Oelflack,
über Nacht trocknet, geruchslos, nicht
nachleibend, mischbar mit anderen Anstrichen,
übertrifft in Härte,

Glanz u. Dauer, eben

Spiritus- u. Fußboden-

Glanzlasten am Haltbar-

ten überlegen. Glanzlast
in der Verwendung
aber viel leichter für
jeden Haushalt! In 1
und 3/4 Mr. Dose.

Schutzmarke.

Nur nicht mit dieser Schutzmarke.

Carl Tiedemann, Apotheker, Dresden,
gegründet 1821.

Bereitig zum Haltbarsten, Muster-

aussicht und Prospekte gratis, in

Bretnig bei G. A. Boden, in Großröhr-

dorf bei Mr. Emil Schurz.